

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 123. Ratssitzung vom 18. April 2012

2650. 2010/164 Büro, Erneuerungswahl des Ratspräsidiums für das Amtsjahr 2012/2013

Zum Abschluss seines Präsidialjahres hält der Ratspräsident Joe A. Manser (SP) folgende Ansprache:

Geschätzte Gemeinderatskolleginnen und -kollegen
Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte
Werte Gäste auf der Tribüne

Gestatten Sie mir, bevor ich zu meiner Dankesrunde komme, einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahr.

Mit dem Amt als Gemeinderatspräsident lebt man praktisch in zwei Welten. Da ist die Welt des Gemeinde-ratsbetriebs – so quasi die interne Welt. Die externe Welt, das sind die über 100 Anlässe bei denen das Präsidium die Aufgabe hat, einerseits das Parlament – aber andererseits auch die 390 000 Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt Zürich d.h. die Bevölkerung zu repräsentieren oder in einer Ansprache zu vertreten.

In meiner Antrittsrede habe ich ja in Anlehnung an den Slogan «Wir leben Zürich» festgestellt, dass die Tätigkeit des Parlaments als «Wir machen Zürich» bezeichnet werden könnte!

Die repräsentative Funktion des Präsidiums könnte man bezeichnen als «Wir sind Zürich» – aber vielen erstaunten Leuten, die ich getroffen habe, musste ich immer wieder erklären, dass dieses Amt in keiner Art und Weise mit grossen Machtbefugnissen verbunden ist, ausser dem Recht auf einen Stichentscheid, das ich leider einige Male knapp nicht ausüben konnte.

Lassen Sie mich rückblickend zuerst die interne Seite zu «Wir machen Zürich» unter die Lupe nehmen. Da stellt sich die Frage: Wie haben wir uns als Parlament im letzten Jahr um unsere Aufgaben und Pflichten gekümmert? Ich sage bewusst «wir», denn ich habe ja bei meinem Amtsantritt ausdrücklich betont, dass ich den Parlamentsbetrieb nicht als eine One-Man-Show oder Diktatur betrachte.

Das Präsidium kann Verbesserungen und Optimierungen für unseren Ratsbetrieb nicht selbstherrlich realisieren, sondern muss dies gemeinsam mit dem Büro, mit der IFK, den Kommissionen und den Parlamentsdiensten angehen.

Für den wöchentlichen Ratsbetrieb habe ich mir vor einem Jahr von Ihnen mehr Eigenverantwortung, Rücksicht und Toleranz bei der Mitgestaltung des Ratsbetriebs gewünscht. Dies um – nach dem ausserordentlichen Traktandenabbau-Jahr von Marina Garzotto – nachhaltig die Qualität und die Effizienz zu verbessern und gemeinsam zu einer Hochform auflaufen zu können.

Diese Zielsetzungen, geschätzte RatskollegInnen, haben wir eindeutig nicht erreicht, aber wir sind auch nicht abgestürzt.

Sie sind sicher mit mir einverstanden, dass wir abgesehen von der Effizienz nicht schlecht über die Runde gekommen sind.

Was die Effizienz betrifft: Die immer noch viel zu lange Traktandenliste hat per Saldo nicht abgenommen, sondern ist um 10 % angewachsen. Der Gemeinderat hat jedoch mehr Sachgeschäfte, nämlich 142 gegenüber 115 im Vorjahr, erledigt. Aber bei den Postulaten sieht es ganz düster aus. Der Gemeinderat hat nur 123 gegenüber 209 im Vorjahr erledigt. Insgesamt wurden im letzten Amtsjahr nur 368 Geschäfte erledigt, im Vergleich zu 468 im Vorjahr.

Es hat erfreulicherweise von allen Seiten des Rates immer wieder Ansätze gegeben, kürzer zu reden oder die Anzahl RednerInnen zu beschränken. Hier besteht meiner Meinung nach noch Steigerungspotential und

2 / 7

dies ganz ohne Verminderung des Wirkungsgrades als InteressensvertreterInnen.

Die externe Seite meines Präsidialjahres ist für mich weniger geprägt gewesen durch das erhabene Gefühl «Wir sind Zürich» – sondern vielmehr durch die über 100 Einblicke und Einsichten in «Wer ist Zürich».

Zürich ist ungeheuer vielfältig und beheimatet viele engagierte Menschen, Organisationen und Betriebe: Von den Familiengärten bis zur Handelskammer, von der ETH bis zu den Quartiervereinen, von der Kunstszene bis zur neuen Polizeischule. Ich werde Ihnen nicht alle 100 Anlässe aufzählen, bei welchen ich repräsentiert oder gesprochen habe.

Überall habe ich aber engagierte, aktive Menschen getroffen und für meine Ansprachen habe ich mir, wie könnte es anders sein, einen durchgehend «roten Faden» zurechtgelegt.

Auch wenn die Interessen der 390 000 Einwohnerinnen und Einwohner von Zürich durchaus ganz unterschiedlich sind, gewisse gemeinsame Interessen und Wünsche haben sie fast alle – nämlich z.B. den Wunsch nach einer guten Zukunft; Modern ausgedrückt heisst dies – nach einer nachhaltigen Zukunft.

Weil es dazu insbesondere eine gesellschaftliche und soziale Nachhaltigkeit braucht, habe ich den unterschiedlichen Organisationen und Institutionen jeweils für ihren Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in unserer Stadt gedankt und sie vor allem auch aufgefordert, weiterhin bei der Weiterentwicklung für eine nachhaltige Stadtzürcher-Gesellschaft mitzuwirken.

Die Gespräche und Diskussionen mit den vielen interessanten Menschen waren immer auch angenehm begleitet von Speis und Trank und ich kann deshalb ganz doppeldeutig auch feststellen: «Zürich is(s)t gut»!

Ich komme zum Schluss:

Damit ich eine Frage nicht ein Dutzend Mal einzeln beantworten muss, hier gleich vorweg: Ja, ich bleibe dem Gemeinderat erhalten, und zwar, weil einige meiner zentralen Missionen immer noch nicht erfüllt sind und nicht, weil es mein Ziel ist, Niggi Scherr an Amtsjahren zu überholen.

Ich möchte Ihnen allen, dem Parlament und dem Stadtrat für die Zusammenarbeit im letzten Jahr danken. Sie war bis auf wenige einzelne Debatten-Scharmützel mit Ihnen allen angenehm gewesen.

Wichtig ist mir ein ganz besonderer Dank an das ganze Team der Parlamentsdienste. Nach den Turbulenzen und Schwierigkeiten, wie ich sie noch zu Anfang meiner drei Jahre auf dem Bock erlebt habe, weiss ich dies besonders zu schätzen. Es war für mich eine grosse Erleichterung zu wissen, dass wir jetzt wieder Parlamentsdienste haben, die eine funktionierende Organisation unseres Parlaments gewährleisten und das Präsidium damit jederzeit auf eine engagierte und kompetente Unterstützung durch die Parlamentsdienste zurückgreifen kann.

Ich wünsche meinem Nachfolger viel Glück bei der Ratsführung und viel Spass beim Repräsentieren der unterschiedlichen 390 000 BewohnerInnen der Stadt Zürich.

Ich danke Ihnen, dass Sie mir das Amt ein Jahr lang anvertraut haben und verabschiede mich dabei vom Bock.

STP Corine Mauch bedankt sich in einer Ansprache für das Engagement des abtretenden Ratspräsidenten und würdigt dessen Amtsführung:

Geschätzte Damen und Herren

Liebe Gäste

Liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte

Es ist Tradition, dass die Stadtpräsidentin oder der Stadtpräsident jeweils jedes Jahr den abtretenden Präsidenten oder die abtretende Präsidentin des Gemeinderats würdigt und verabschiedet. Joe Manser hat – das konnten Sie nun alle ein Jahr lang verfolgen – die Ratssitzungen im Gemeinderat auf eine ganz eigene und unverkennbare Art und Weise geleitet und bewältigt, sogar auch die längste Budgetdebatte in der Geschichte des Gemeinderats. Joe Manser hat die Sitzungen mit einer feinen Hand und einem feinen Humor, wie wir ihn von ihm kennen, geleitet. Wir haben es gerade eben aus seinen Worten gehört: Auch die Repräsentationsaufgaben, die mit diesem Amt verbunden sind,

hat Joe souverän und mit viel Freude wahrgenommen. Er hat das Parlament der Stadt Zürich als Präsident sehr engagiert und auch sehr gerne vertreten. Sie haben die Zahl gehört: Er hat in dieser Funktion im letzten Jahr über hundert Anlässe besucht. Und er hat seine Auftritte und Anlässe immer mit Bedacht gewählt und an diesen Orten auch die richtigen Worte gefunden. Bei seinem Amtsantritt als Ratspräsident wünschte er sich – natürlich nicht als Erster, denn das ist etwas, was sich jeder Präsident, jede Präsidentin wünscht, wenn er oder sie das Amt neu übernimmt – einen effizienteren Ratsbetrieb. Unter Joe sind tatsächlich Entscheide gefallen, die den Ratsbetrieb beschleunigt haben, und wie wir heute der Zeitung entnehmen durften, verfolgt auch sein potenzieller Nachfolger dieses Ziel hartnäckig weiter. Die Traktandenliste ist unter Joe – wobei ich von ihm etwas andere Zahlen gehört habe, er hat wohl mit dem letzten Jahr verglichen – nicht stark angewachsen und ist etwa in einer Balance. Die neu dazugekommenen Geschäfte haben in etwa diejenigen ersetzt, die abgearbeitet wurden.

Für Joe war es wichtig – er sprach vorhin sogar von einer Mission –, dass endlich einmal jemand mit einer offensichtlichen Behinderung das höchste Amt in der Stadt Zürich innehaben darf. Er hat das Amt dann auch sehr gezielt genutzt, um für eine hindernisfreie Stadt zu werben. Eines der ersten Wirkungsergebnisse, die zu sehen waren, war vor drei Jahren, als Joe neu auf den Bock kam und dadurch eine neue Rampe auf den Bock erstellt wurde – ein Symbol, dass es auch für einen Menschen im Rollstuhl möglich ist, auf den Bock zu gelangen. Ich erinnere mich: Vor einem Jahr habe ich gesagt, seit Joe auf dem Bock sitzt, kann ich hier jede Woche beobachten, wie die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte über die Stufen stolpern und bin immer froh, wenn sie sich nicht Arm und Bein brechen. Dies ist eine nachhaltige Wirkung von Joe: Auch in Zukunft ist hier mit diesen Stufen immer noch ein Gefahrenherd vorhanden.

Es ist richtig und sinnvoll, dass wir für dieses Anliegen einen Schritt weiter gekommen sind. Denn eine Stadt, die gut geeignet ist für Menschen, die eine Behinderung haben, ist für die ganze Stadt und für die anderen Menschen eine bessere Stadt. Das offensichtlichste Beispiel für dieses Engagement – und auch hier hat sich Joe in seiner politischen Karriere sehr eingesetzt – ist das Cobra-Tram: Mit dem Rollstuhl kommt man hier besser ins Tram hinein und auch wieder hinaus. Aber auch – und das wäre dann wieder eine Wirkung, die auch andere spüren – Leute mit Kinderwagen oder ältere Menschen, Leute, die dann nicht mehr eine so hohe Stufe nehmen müssen, profitieren davon.

Auch auf dem Bock gab es mit Joe – das konnte ich von dieser Seite aus besonders gut beobachten – Änderungen. Es wurde eine andere Form von Zusammenarbeit nötig. Der erste Vizepräsident war dafür zuständig, auf das Display zu drücken. Es war eine sehr gut abgesprochene Arbeitsteilung, die hier auf dem Bock stattgefunden hat: gemeinsame Arbeit, sich gegenseitig unterstützen, zusammenarbeiten. Und auch wenn es zwischen Stadtrat und Gemeinderat im Moment ein paar «Rumpler» gibt, hoffe ich auch und darauf arbeiten wir doch hin, dass unter dem neuen Ratspräsidenten die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Gemeinderat eine Zusammenarbeit der Kooperation sein wird.

Das Rathaus ist heute für Menschen im Rollstuhl zwar nicht sehr bequem, aber immerhin benutzbar, und das verdanken wir zu einem grossen Teil Joe Manser. Und wenn der Kanton, der ja der Besitzer dieses Hauses ist, auch noch eine Induktionsanlage für Hörbehinderte einbauen und das Haus so beschriften würde, dass selbst Sehbehinderte sich sofort zurechtfinden würden, dann hätten wir wirklich etwas getan für die Tauglich-

keit dieses Hauses für Menschen mit Behinderung. Dies wäre dann sozusagen noch das Tüpfelchen auf dem i.

Joe Manser sagte bei seinem Amtsantritt vor einem Jahr in einem Interview in einer kleinen aber feinen Zeitung, dass die Übernahme dieses Amtes des Präsidiums für ihn ein «rollendes Statement» sei. Heute rollt Joe Manser das letzte Mal vom Bock hinunter. Joe, ich wünsche dir, auch wenn du wieder deinen ordentlichen Platz im Gemeinderat einnimmst, zuerst einmal eine gute Fahrt dorthin zurück und dann eine gute weitere Arbeit im Gemeinderat. Und natürlich möchte ich dir in allererster Linie im Namen des Stadtrats und im Namen der Zürcher Bevölkerung auch für deine Arbeit danken, die du geleistet hast, und dir, wie es sich gehört, ein Geschenk übergeben. Der abtretende Gemeinderatspräsident erhält immer das sogenannte Stadtsiegel mit Urkunde. Das habe ich hier drin. Zusätzlich möchte ich dir, Joe, noch Reisegutscheine geben, denn jetzt hast du auch wieder etwas mehr Zeit, um Reisen zu unternehmen. Ich danke dir nochmals ganz herzlich und wünsche dir für die weitere Arbeit alles Gute.

a) Präsidium

Wahlvorschlag der FDP-Fraktion: Albert Leiser (FDP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	118
Eingegangene Wahlzettel	118
Leere Wahlzettel	8
Ungültige Wahlzettel	0
Massgebende Wahlzettel	110
Absolutes Mehr	56

Gewählt ist: Albert Leiser (FDP) mit 98 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Ursula Uttinger (FDP)	5
Martin Abele (Grüne)	4
Christina Hug (Grüne)	1
Mauro Tuena (SVP)	1
Dorothea Frei (SP)	1
Massgebende Wahlzettel	12

Präsident Albert Leiser (FDP) übernimmt den Vorsitz und hält folgende Ansprache:

5 / 7

Sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte
Sehr geehrte Medienschaffende
Liebe Gäste und Freunde auf der Tribüne

Ich bedanke mich ganz herzlich für die gute Wahl zum Präsidenten des Gemeinderats der Stadt Zürich. Mit Ihrer Stimme haben Sie mir Ihr Vertrauen ausgesprochen und dies empfinde ich als grosse Ehre. Es ist sehr schön für mich und eine grosse Freude, das grösste Gemeindeparlament der Schweiz ein Jahr lang leiten zu dürfen.

Kürzlich hat mich jemand angesprochen und mich wissen lassen, dass ich nun bald der gewichtigste Zürcher in diesem Zürcher Rat sein werde. Ich schaute ihn erstaunt an und erwiderte, dass es noch andere im Rat gibt, mit mehr Gewicht.

Im August 1999 wurde ich zusammen mit der heutigen Stadtpräsidentin in den Rat gewählt. Der damals höchste Zürcher, André Odermatt, hat mich herzlich willkommen geheissen und mir alles Gute und viel Freude für die Ratstätigkeit gewünscht. Als 42-jähriger Gemeinderat hatte ich das Gefühl, dass ich nun die Stadt verändern könnte. Nach zwei oder drei Ratsdebatten kam ich schnell auf dem Boden der Realität an und musste feststellen, dass man nur einer von 125 ist und sich die Welt im Rat ganz anders dreht als in der Wirtschaft.

Als damaliger Chef des Immobilien/Hypotheken-Bereichs der Swiss Life war ich rasch der Ansicht, dass man, wenn man in der Wirtschaft wie im Rat handeln würde, nirgends mehr hinkäme. Mir fiel zudem schnell auf, dass sich routinierte Gemeinderäte nur zwischen 17.00 und 19.00 Uhr zu Wort meldeten. Bald wurde mir klar, dass in dieser Zeitspanne Journalisten und Fotografen die Votanten aufnahmen und man sich dann am nächsten Tag mit Votum und Foto in der Zeitung sehen konnte. Nach 19.00 Uhr gingen die Wortmeldungen jeweils rapide zurück. Ab und zu wünsche ich mir diese Zeit zurück, um unsere Geschäfte leichter abbauen zu können. Leider findet jedoch die Berichterstattung mit Foto aus Spargründen nicht mehr statt.

Von der damaligen Zeit könnte ich noch vieles erzählen: Was war anders als heute? Zum Beispiel sprachen sich die Fraktionschefs vorgängig ab und wir Gemeinderäte haben unter der starken Führung der damaligen Persönlichkeiten einfach mitgemacht. Ob dies gut oder schlecht war, über dies kann man diskutieren. Die Entscheide des Parlaments wurden indes von der Bevölkerung sehr geschätzt. Heute hingegen hat das Parlament viel an Hochachtung eingebüsst.

Ich bin überzeugt, dass jeder für sich diesbezüglich über die Bücher gehen muss. Im Rat hört man auch immer wieder, dass zwar bereits alles zu einem Thema gesagt wurde, trotzdem findet sich meistens jemand, der dann doch nochmals weitere fünf Minuten darüber spricht.

Franz Josef Strauss hat einmal gesagt: «Politik wird mit dem Kopf und nicht mit dem Kehlkopf gemacht.» Die Politik ist ein schwieriges Geschäft und es soll sich keiner beklagen, der es freiwillig macht. Man muss sich auch bewusst sein, dass Politik viel Ähnlichkeit mit der Elektrizität hat: Wo es Kontakte gibt, gibt es auch Spannung. Natürlich könnte ich aus dem Rat noch einige Beispiele bringen, wo es Spannungen gab. Stichworte sind etwa «Mogli», «Herrmann» oder «Mantelzulage» und weitere. Aber dies sind «tempi passati».

Rückblickend auf meine 13-jährige Ratstätigkeit stelle ich fest, dass ich das, was ich in Kommissionen und Rat erlebte, in keiner Schule hätte lernen können. Das Schöne und Interessante an der Politik ist, dass man verschiedene Meinungen hört, von Links bis Rechts und auch aus der Mitte und sich dann auf dieser Basis ein eigenes Bild machen kann.

Natürlich bin ich ein Lobbyist, aber wer ist es nicht in diesem Rat? Als ehemaliger Chef des Immobilien/Hypotheken-Bereichs der Swiss Life habe ich auch ausserhalb des Rats, etwa mit den Bauprojekten West-Side im boomenden Zürich West oder dem Seewürfel im Seefeld, etwas für die Stadt bewirken können.

Seit ich Hauseigentümer bin, habe ich mich für die Hauseigentümeranliegen eingesetzt, genauso wie die Mieterverbandsvertreter, Nicki Scherr und Wädi Angst. Das gehört zum politischen Spiel. Wir haben aber auch Gemeinsames für Hauseigentümer und Mieter erreicht, etwa der Wasserbonus und oder den Ersatz von Haushaltgeräten, die viel Strom verbrauchen.

6 / 7

Aber zurück zu meinem neuen Amt als Gemeinderatspräsident.

Mit der heutigen glanzvollen Wahl vertrete ich ein Jahr lang die 390 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich. Ich bin mir bewusst, dass ich selbst das Wort für politische Anliegen nicht mehr ergreifen kann. Meine Aufgabe ist es nun, das Wort zu erteilen. Mein Anliegen ist es, die Ratsdebatten inhaltlich hart aber fair und in Anstand, Toleranz und Respekt zu führen. Andernfalls werde ich entsprechend eingreifen.

Meine Damen und Herren Gemeinderäte

Uns allen ist bewusst, dass die Flut der Vorstösse den Rat kurz- bis mittelfristig lähmen könnte. Als Präsident habe ich – wie bereits angetönt – grundsätzlich keinen grossen Spielraum. Aber ich kann den Gemeinderat effizient führen und etwa auf die Redezeiten achten. Die Kürzung der Redezeit macht aber auch nur bis zu einem gewissen Grad Sinn. Deshalb: Gemäss Geschäftsordnung sind persönliche Erklärungen kurz zu halten. Für mich bedeutet «kurz» höchstens drei Minuten. Eine weitere Möglichkeit zur Effizienzsteigerung ist die Schliessung der Rednerliste. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass man damit jeweils eine regelrechte Flut von Wortmeldungen auslöst. Mit diesen Instrumenten kann ich den Ratsbetrieb steuern, in der Hoffnung, dass mich der Rat nicht zurück pfeift.

Ein Blick auf die aktuelle Traktandenliste zeigt, dass wir gezwungen sind, zu handeln. Denn Sie wissen wie ich, dass Vorstösse, die älter als 3 Jahre oder wenn es über 50 pro Departement sind, abgearbeitet werden müssen. Und zwar müssen sie vor der Sommerpause abgearbeitet werden. All dies fordert uns gewaltig und bringt uns vielleicht an die Grenze des Machbaren.

Das Präsidium, Büro und Fraktionschefs müssen sich deshalb Gedanken machen, wie wir mit dieser Situation in der Zukunft umgehen. Ich bin mir bewusst, dass dies eine grosse Herausforderung ist, die wir zusammen anpacken müssen.

Um diesen möglichen zukünftigen Stress abzubauen zu können, lade ich Sie bereits heute auch im Namen der Veranstalter, Guido Schilling und Darko Soolfrank, am Freitagabend, 21. September 2012, in die Maag-Halle zur Aufführung der Komödie «Altweiber-Frühling» ein, einer Theateraufführung, die auf dem Kinofilm «Die Herbstzeitlosen» basiert.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich mich ganz herzlich bei meinem Vorgänger, Joe Manser und beim 2. Vize, Martin Abele für die gute Zusammenarbeit bedanken. Lieber Joe, ich wünsche Dir alles Gute und nochmals: Herzlichen Dank.

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei meiner Frau Monika und meinen beiden erwachsenen Kindern: Danke vielmals euch Dreien, dass ihr mir die ganze Zeit den Rücken frei haltet und immer viel Verständnis und Unterstützung für mein zeitintensives Hobby entgegen bringt. Herzlichen Dank auch an alle meine Freunde und Bekannten.

Ein ganz spezieller Dank geht an alle, die das heutige Fest ermöglichen. Ich danke allen Sponsoren für die grosszügige Unterstützung, der FDP Stadt- und Kreispartei 9 für die perfekte Organisation, vor allem Claudia Simon, meiner OK-Präsidentin, und den Parlamentsdiensten.

Ich freue mich sehr, meine Damen und Herren, mit Ihnen heute in Altstetten feiern zu können. Besten Dank.

b) 1. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der Grüne-Fraktion: Martin Abele (Grüne)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	117
Eingegangene Wahlzettel	117
Leere Wahlzettel	4
Ungültige Wahlzettel	1
Massgebende Wahlzettel	112
Absolutes Mehr	57

7 / 7

Gewählt ist: Martin Abele (Grüne) mit 89 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Mauro Tuena (SVP)	4
Simon Kälin (Grüne)	3
Einzelne	16
Massgebende Wahlzettel	23

c) 2. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der SP-Fraktion: Dorothea Frei (SP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	118
Eingegangene Wahlzettel	118
Leere Wahlzettel	4
Ungültige Wahlzettel	2
Massgebende Wahlzettel	112
Absolutes Mehr	57

Gewählt ist: Dorothea Frei (SP) mit 93 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Marianne Aubert (SP)	2
Min Li Marti (SP)	2
Kyriakos Papageorgiou (SP)	2
Karin Rykart Sutter (Grüne)	2
Einzelne	11
Massgebende Wahlzettel	19

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat